

MAILAND, NOVIZIATSHAUS

DOMUS PROBATIONIS MEDIOLANENSIS – S. GEROLAMO

Ein viertes Noviziat für die Provinz

Das Bestehen von drei Noviziaten in der Provinz – in Genua-Paverano, Chieri und Arona – machte den Bau einer weiteren Anstalt in Mailand bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts überflüssig. Erst mit der Verlegung des ligurischen Hauses nach Genua-Carignano im Jahr 1656 bekamen die Mailänder Jesuiten die Chance, auch in ihrer Stadt ein Noviziat – neben dem Professhaus S. Fedele und dem Collegium Brera die dritte wichtige Niederlassung in Mailand – zu gründen¹. Diese Ballung großer jesuitischer Institutionen rief den (vergeblichen) Widerstand anderer Orden hervor, zumal der geplante Ort des Noviziats, an der *stretta della Passione* im Viertel der Porta Orientale, genau zwischen den Kirchen della Passione und S. Pietro in Monforte, Platz für ein Gebäude *capace di più di mille anime* (so die Gegner) geboten hätte². Das auf diesem Areal angekaufte dreistöckige, von einem großen Garten und hohen Mauern umgebene Gebäude wurde von Francesco Maria Ricchini begutachtet, der am 21. IX. 1657 den Plan für einen kostengünstigen Umbau vorlegte (Dok. 1)³. Nach dem Tod des Architekten im folgenden Jahr wurde das Unternehmen P. Banfo, dem Superior von S. Fedele, einem bekanntlich selbst aktiven Baufachmann, anvertraut⁴.

Das 1658 seiner Bestimmung übergebene und den Heiligen Giuseppe e Francesco Saverio geweihte Gebäude erwies sich jedoch alsbald als wenig praktikabel. Knappe zehn Jahre später, 1667, wurde von P. Alessandro Caimo, dem Generalprokurator der Provinz, ein Neubau angestrebt, der mit einer Schenkung des Fr. Girolamo Trezzi finanziert werden sollte. In das Projekt war Giovanni Domenico Ricchini – der auf Grund seiner Beteiligung an den Baustellen von *Brera* und der Kirche *S. Fedele* mit den jesuitischen Bedürfnissen vertraut war – eingebunden. Nachgewiesen ist, dass er gemeinsam mit Giovanni Benedetto Bigarola die Vermessung und Beurteilung eines zusätzlich benötigten Hauses samt Grundstück bereits vor Dezember des selben Jahres vorgenommen hatte; man darf aber mit P. Pirri vermuten, dass die beiden auch mit der Gesamtplanung des Projektes betraut waren (Dok. 2)⁵.

¹ Zu Paverano siehe S. 186–189. Der Provinzial P. Fieschi betont diese Chance der Zentralisierung auch in einem erhaltenen Schreiben: „[...] per collocarli in una casa di questa città dove per esser capo di Provincia, come in altre città grandi pare esser conveniente per il decoro che vi sia una casa propria per l’educazione dei Novizi“. (A.S.C.Mi, Località milanesi, cart. 358; zitiert nach Zocchi 260); ARSI, Med. 30, f. 171 (P. Gen. an den Rektor in Chieri, 23. II. 1658): „[...] Il fine di fare il Noviziato in Milano, se si farà, nasce dal Aria di Paverano, insalubre, e più volte è stato trattato di mutarla, e di presente si tratta“. Eine Aufzählung sämtlicher finanzieller Quellen für die Gründung befindet sich in A.S.Mi., Fondo Religione p.a. 1279 (Informazione del P. Prov. al P. Caimo per le entrate).

² Zocchi 261 zitiert aus einer Eingabe der betroffenen Orden in A.S.C.Mi, Località Milanesi, cart. 358: „Non contenti li PP. Gesuiti di due fabbriche così grandi ed insigni che hanno in questa città, quali anche giornalmente vanno ampliando con quella magnificenza che si vede, pretendono d’erigere la terza sotto il titolo di Noviziato, e per porla habile a questo suo disegno hanno eletto il sito isolato posto tra la chiesa della Passione e quella di San Pietri di Monforte, capace di più di mille anime“.

³ Die Quelle ist von Zocchi 261 gegensätzlich mit ARSI, Med. 37, f. 345 angegeben. Gleichzeitig erklärte der Provinzial P. Fieschi, dass die Geldmittel für den Umbau gesichert sind, siehe ARSI, Fondo Gesuitico 418, f. 345. Zur Geschichte dieses Hauses siehe weiters Dossi.

⁴ Zocchi 261; zur Tätigkeit des P. Banfo als Planer siehe in diesem Band Bormio, SS. 64, Mailand, SS. 217 f. und Ponte in Valtellina, S. 316.

⁵ Geplant war die Errichtung eines Hauses und einer kleinen Kirche; siehe ARSI, Med. 31, f. 437v (P. Gen. an den Provinzial P. Moncada, 28. V. 1667): „[...]Stimo pertanto, che prima di riapirlo a’ Novitij, si debba dalle rendite indubitate, che correranno almeno in parte, fabricar Casa comoda, et anche una piccola Chiesa“.

Das Kloster S. Gerolamo

Von einem Neubau hat man aber spätestens Abstand genommen, als sich die Gelegenheit für eine Übersiedlung bot. Denn nach der Aufhebung des Ordens der Gesuati im Dezember 1668 durch Papst Clemens IX. gelang es der Gesellschaft Jesu, deren Mailänder Kloster S. Gerolamo für 18.000 Scudi zu kaufen⁶. Bereits am 4. VII. 1670 konnte in diesem 1458 gegründeten Kloster an der Straße entlang des Naviglio, der heutigen Via Carducci⁷, das Noviziatshaus offiziell eröffnet werden.

Die Anlage ist in ihren Hauptteilen unter den Jesuiten wenig verändert worden und noch auf einer 1774 von Carlo Francesco Ferrari angefertigten Bauaufnahme (Plan Nr. 3) (Abb. 169) deutlich erkennbar: Von den insgesamt drei von Ost nach West aufgereihten Klosterhöfen und dem rückwärtig angeschlossenen Wirtschaftshof war lediglich der größte, der südlich neben der Kirche lag, aufwändiger gestaltet⁸. Wie ein historisches Foto aus der Zeit um 1900 zeigt, waren zwei Seiten von rundbogigen Arkaden auf korinthischen Säulen eingefasst, über denen sich Loggien mit kleinen architravierten Säulen befanden⁹.

Deutlich lässt Plan Nr. 3 auch den einzigen wesentlichen Eingriff erkennen, der im frühen 18. Jahrhundert aufgrund äußerst schlechter Wohnverhältnisse, die das alte, zum Teil feuchte Mauerwerk mit sich brachte, notwendig geworden waren¹⁰: An der Südseite des großen Klosterhofes wurde ein neuer zweigeschossiger Wohntrakt errichtet, für den spätestens im Frühjahr 1711 in Mailand ein Entwurf angefertigt worden war (Dok. 4). Als ausführender Baumeister ist Ottavio Fontana, als Steinmetzmeister Giovanni Domenico Fontana belegt¹¹. Mit großer Wahrscheinlichkeit zielte die Planung über den 1713 fertiggestellten Wohntrakt hinaus auf einen vollständigen Umbau der Anlage ab¹², die sich auch in der von P. Giovanni Battista Colombera um 1760 angefertigten Darstellung des Noviziatshauses (Plan Nr. 2) (Abb. 168) widerspiegelt: Lediglich die Kirche (mit dem vorgelagerten Atrium) und der neu errichtete Wohntrakt sind als feste (dunkel lavierte) Bauteile angegeben. Alle anderen Bereiche sollten einem verkleinerten und vor allem strukturell vereinfachten und überschaubaren Neubau weichen: Der große Hof sollte an den beiden Kurzseiten geschlossen werden, so dass eine schlichte dreiflügelige, mit der Kirche ein Viereck bildende Anlage entstanden wäre¹³. Trotz grundlegender Maßnahmen, die den weiteren Ausbau ermöglichen sollten, konnte das Projekt bis zum Aufhebungsjahr 1773 aber nicht mehr realisiert werden¹⁴.

⁶ ASMi, Fondo Religione p.a. 1248: „Circondario, e Chiesa ad uso dei Gesuati soppressi, nel 6. Xbre 1668 con Bolla di Clemente IX. acquistati dai Gesuiti con istr.º 18. VIII. 1669 per scudi 18 m[...] e con istr.º 4. VII. 1670 negli atti della Curia ne ebbero il possesso. Poi trasportarono il loro Noviziato [...]“. Den Ankauf des Klosters betreffende Hinweise auch in ARSI, Med. 32/I, ff. 187v, 203, 206.

⁷ Zur Geschichte des Klosters im 15. Jahrhundert siehe PATETTA 362–364. In historischen Stadtplänen ist das Kloster auch explizit angeführt: Etwa auf dem Stadtplan von Lafréry aus dem Jahr 1573 (Nr. 55: *S. Hieronimo*) oder auf dem Plan „La gran Città di Milano“ von Barateri aus dem Jahr 1629 (Nr. 56: *S. Gerolamo*). Beide sind abgebildet in P. ARIGONI (Hrsg.), *Milano nelle vecchie stampe I: Le vedute*. Milano 1969, 103 (Nr. 1374), 107 (Nr. 1394) sowie tavole C und D.

⁸ ZOCCHI 261 nennt eine dem Übernahmevertrag von 1670 angeschlossene *Descrizione del Convento, della Chiesa e dei mobili*, die der von Ferrari wiedergegebenen Anlage vollkommen entspricht; siehe ASMi, Religione p.a., cart. 1248.

⁹ Das Foto ist abgebildet bei PATETTA 363.

¹⁰ Zuvor waren lediglich Anfang der siebziger Jahre des 17. Jahrhunderts, also gleich nach der Übernahme des Klosters, Adaptierungen, aber auch bauliche Erweiterungen unternommen worden, zumal das Haus auch temporär Platz für weltliche Exerzitanten bieten sollte (Dok. 3).

¹¹ ASMi, Fondo Religione p.a. 1248: „*Confessi, Accordi, liste & d'Operaj e Mercanti che [h]anno somministrato Robbe per la Fabbrica di S. Gerolamo del 1712*“. Den Bau betreffende Hinweise aus den Jahren 1711 und 1712 auch in ARSI, Med. 39/II, f. 520v; Med. 40, f. 45.

¹² ARSI, Med. 40, f. 102 (P. Gen. an den Rektor P. Casati, S. Gerolamo, 8. V. 1713): „Godo [...] che in quanto all'abitazione per ora termini il braccio della fabrica già alzato“.

¹³ Unbestimmt war allerdings die Gestaltung des Wirtschaftsbereichs im Westen des Areals geblieben.

¹⁴ So konnten etwa auch durch eine fünfjährige Schließung der Anlage (1712–1717) die nötigen Geldmittel nicht angespart werden; siehe ARSI, Med. 37, f. 457 (zitiert von ZOCCHI 261, Anm. 43).

Die Kirche

Der Bau des von den Jesuiten bis zum Verbot ihres Ordens benutzten Gotteshauses war von ihren Vorgängern 1584 begonnen worden¹⁵. Architekt soll der Überlieferung zufolge ein gewisser P. Virgilio Mangone gewesen sein¹⁶. Da die Kirche deutlich vom Wohngebäude abgesetzt war, sicherte ein großes, dreiseitig von Arkaden umfasstes Atrium die Anbindung an die Straße¹⁷. Die Pläne Nr. 2 und 3 (Abb. 168, 169) stellen die Kirche als einen stattlichen longitudinalen Saalraum mit deutlich eingezogenem und zwei Joche tiefem Chor dar; Hinweise auf die Gewölbeform gibt es keine, doch darf ein einheitlich den Raum überspannendes Tonnengewölbe vermutet werden. Begleitet war der Raum von je sechs Seitenkapellen, die an der rechten, nördlichen Seite deutlich tiefer waren. Da das Eingangsjoch aber – zumindest der Darstellung Colomberas zufolge – vom Hauptsaal abgesetzt war, konnte die letzte nur über fünf Joche entwickelt werden. Dies und eine querschiffartige Verbreiterung der Mittelkapellen haben zu einer tendenziellen Zentrierung des Grundrisses im Takt a-a-b-a-a geführt.

Die Neigung Colomberas – die auch bei anderen Plänen seiner alle Baulichkeiten der Ordensprovinz umfassenden Serie festzustellen ist – den baulichen Ist-Bestand des jeweiligen Kollegs bei Bedarf etwas zu schönen, sieht man bei seinem Grundriss an der Weglassung des zentralen, die nördliche Außenmauer der Kirche weit durchstoßenden Kapellenanbaus. Auch in der Wiedergabe von bestimmten gestalterischen Details des Chorbaus weicht der jesuitische Zeichner von den Gegebenheiten ab, wie man im Vergleich mit Plan Nr. 3 sieht. Dafür, dass dieser den tatsächlichen Verhältnissen bei weitem näher kommt, bürgt sein Verfasser C. F. Ferrari, der nach Aufhebung der Gesellschaft Jesu im Auftrag des *Regio Economato* (der königlichen Verwaltung) auch von anderen Niederlassungen des Ordens im Mailänder Einflussgebiet sehr verlässliche Bestandspläne angefertigt hat. Aber mehr noch als dieser Umstand belegt die erhaltene Entwurfszeichnung (Plan Nr. 1) den 1589 begonnen Chorbau und die Richtigkeit von Plan Nr. 3. Das Blatt stammt von niemand geringerem als Martino Bassi und zeigt in Grund- und Aufriss eine Gestaltung der Stirnwand des Chores, wie sie auch in etwa in Plan Nr. 3 dargestellt ist: von vier Halbsäulen in drei Intervalle gegliedert, von denen die seitlichen je drei übereinander gestellte Nischen besitzen, während im mittleren ein großes Thermenfenster die Mauer durchbricht¹⁸.

Latuada verdanken wir das Wissen um die ehemals reiche malerische Ausstattung des Innenraums durch die Freskenmaler Giuseppe und Stefano Montalti, Odoardo Ricci, Gerolamo Chignoli, Melchior Gherardini und andere¹⁹.

Schicksal nach 1773

Nach der Aufhebung des Ordens, 1773, ging die Anlage in den Besitz des Ordens der Somasker über. Nach 1798 wurde sie als Kaserne, und dann als Lager verwendet, bevor sie, als Gemeindeeigentum, 1910 schließlich abgerissen wurde²⁰.

¹⁵ Wir wissen lediglich von einigen, das Ornament betreffenden Verbesserungen, welche die Jesuiten gleich nach der Übernahme der Kirche vorgenommen haben; siehe Dok. 3 oder auch der Hinweis auf ein Kommunionsgitter, das 1672 eingesetzt wurde; siehe ARSI, Med. 77/II, f. 281.

¹⁶ LATUADA 393; TORRE 176 hingegen nennt Mangone nur als Entwerfer der Fassade. Siehe auch MEZZANOTTE – BASCAPÉ 332.

¹⁷ Das Atrium war von dem Ordensmitglied P. Carlo Maraschi, erbaut worden. In der Ära der Jesuiten war im Jahr 1722 vom Rektor des Noviziates vergeblich die Überlegung angestellt worden, das Atrium abzutragen; siehe ARSI, Med. 41, f. 164.

¹⁸ Zum Plan ist auch der von Bassi errechnete Kostenvoranschlag erhalten; in: Biblioteca Ambrosiana, Raccolta Ferrari, Manoscritti II, CLI; siehe M. BASCAPÉ, I disegni di Martino Bassi nella Raccolta Ferrari. *Arte Lombarda* 12 (1967) 43–44.

¹⁹ LATUADA 395.

²⁰ Der Plan eines kleinen Landhauses, welches das Noviziat in Castelletto besessen hat, oder zumindest zu errichten geplant hat, ist erhalten in ARSI, Med. 87, f. 247v–247a: *Castelletto. Villa del Noviziato di Milano*. Siehe E. LAMALLE, Les plans des Archives Romaines de la Compagnie de Jésus, in: J. VALLERY-RADOT, Le recueil de plans d'édifices de la Compagnie de Jésus conservé à la Bibliothèque Nationale de Paris. Rome 1960, 387 ff., bes. 448, Nr. 166.

DOKUMENTE

- Dok. 1. ARSI, Fondo Gesuitico 418, f. 345 und 352 (Abschrift des Briefes von Francesco Maria Ricchini an den Erzbischof von Mailand, 21. IX. 1657):
 „Ill.^{mo} e R.^{mo} Signore, Per ordine di monsignor Vicario Generale, inherente a quelli di V. S. Ill.^{ma}, ho visitata la Casa con giardino del quondam signor Francesco Casati, situata in [...] lasciata dal detto Casati per il futuro Noviziato della Compagnia di Gesù da erigersi in questa Città; la qual Casa diligentemente visitata, e fattane la Pianta, l'ho ritrovata, che, con poca spesa, si potrà accomodare facilmente per habitatione sufficiente per venti Religiosi, con tutti li suoi servitii, officine etc; e la spesa di tale accommodatione adattata all'uso della Compagnia, compreso anco la Capella e Sagrestia, non eccederà la spesa de scuti 33 in circa, [...] Milano il dì 21 Settembre 1657
 Francesco Maria Ricchino Ing.^{re} Reg.^o Cam.^{le}“.
- Dok. 2. ARSI, Manuskript Pirri: Chiese e Collegi, Fabbriche Prov. Veneta e Milanese (hier unter Bezugnahme auf ARSI, Med. 86, f. 512):
 „Il 13 dicembre 1667 il P. Gio: Alessandro Caimo, procuratore generale della Provincia di Milano, donava alla Provincia 20.000 lire milanesi, pari a 3.000 scudi romani per la nuova fabbrica del Noviziato. [...] Nell'atto si dice che la vigna e casa che si doveva comprare per la detta fabbrica era stata già misurata, disegnata e stimata da Giovann Benedetto Bigarola e Giov. Domenico Righino „onde facilitare la fabbrica et il suo disegno“. Non si dice esplicitamente che ai due architetti sia altresì il disegno del nuovo noviziato che sorgeva ad entrate ad occhio, ma è lecito fare tale induzione: anche perchè il Righino, specialmente era in questo tempo l'architetto de' Gesuiti a Milano per la quale fece i progetti della Casa Professa di S. Fedele e del Collegio di Brera“.
- Dok. 3. ARSI, Med. 77/II, f. 292 (*Annuae Domus Probationis Mediol.^{is} 1673*):
 „[...] Domus tota in multis aucta, in omnibus refecta, ut non modo nostris pateat ampla habitatio, sed exteris quoque ad spiritualia exercitia secessum per commodum praebeat. [...] Templum vario ornatu perfectum, et quod maius ornamentum est, ex quo coepit Societatis esse maiorem populi accessum videt [...]“.
- Dok. 4. ARSI, Med. 39/II, f. 499v (P. Gen. Michelangelo Tamburini an den Provinzial P. Taurio, 25. V. 1711):
 „[...] Quanto alla Fabbrica necessaria per la sana, e congrua abitatione de Novitij: asserendomi che il Fondatore, e due altri Benefattori danno Facoltà espressa di fabbricare co' Frutti de loro Capitali; e parimenti motivandomi esser in Milano buone; e fondate speranze di soccorsi molto Benefici a proseguire e compire l'appartamento spettante a' Novitij, quando si vegga relmente principiato: inclino assai, che non si tardi a prendere pensiero, con due condizioni però: la prima che non si prenda per ora impegno di cosa maggiore e non necessaria a tal Appartamento. La seconda che quanto, si fabbricherà, tutto sia, sù l'Idea e Modello della intiera Fabbrica, ò del ristoro che à poco à poco dovrà una volta farsi della Casa di S. Girolamo. Perciò sarà lodevole che quanto più presto possa essere, si mandi qui il Disegno di tutta la Fabbrica con le sue misure acciò riconosciuto es approvato che sia, possa darvisi Principio, senz'indugio“.

ORIGINALZEICHNUNGEN

1. Grund- und Aufriss des Kirchenchores, Entwurf von Martino Bassi, 1590: Mailand, Biblioteca Ambrosiana, Raccolta Ferrari, Cod. 130 Sup, XXVI.
2. Gesamtdarstellung des Noviziates samt Kirche, G. B. Colombera, um 1760: Mailand, Biblioteca Braidense, Case dei Gesuiti in Lombardia e Piemonte, Ms. NN, XV 62, ff. 10–11.
3. Bauaufnahme von Noviziat und Kirche, Carlo Francesco Ferrari, 1774: Mailand, Archivio di Stato, Culto p.a., cart. 1246.

LITERATUR

- C. BIANCONI, Nuova Guida di Milano per gli amanti delle belle arti de delle sacre e profane antichità di Milano. Milano 1787, 335–337.
- L. DOSSI, I Gesuiti a Milano. *Giovinezza nostra* XXXV (1966) H. 10, ohne Paginierung.
- S. LATUADA, Descrizione di Milano ornata con molti disegni in rame [...] IV (1738) 393–397.
- P. MEZZANOTTE – G. C. BASCAPÉ, Milano nell'arte e nella storia. Milano 1968, 332.
- L. PATETTA, L'architettura del Quattrocento a Milano. Milano 1987, 363–364.
- C. TORRE, Il ritratto di Milano diviso in tre libri. Milano 1674, 164 ff.
- D. ZOCCHI, Le numerose sedi dei Gesuiti a Milano, in: L'architettura della Compagnia di Gesù in Italia XVI–XVII secolo, in: Atti del convegno, Milano 1990 (Hrsg. L. PATETTA – S. DELLA TORRE) Genova 1992, 259–263.